

Frieden und Freiheit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachistans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 24. April 1973

8. Jahrgang • Nr. 80 (1891)

Preis 2 Kopeken

W. I. Lenins Geburtstag würdig geehrt

Hunderte Lokomotiven haben am Sonnabend Eisenbahner der sowjetischen Hauptstadt repariert. Diese Leistung vollbrachten sie im Rahmen des kommunistischen Subbotniks.

Mehrere erneuerte Elektro- und Diesellokomotiven verließen am Samstag die Tore des Lokomotivbetriebswerks des Verschlebbahnwerks Moskau. Vor 54 Jahren fand dort der erste Subbotnik statt, der von Lenin als „große Initiative“ bezeichnet wurde.

Der heutige Subbotnik, zu dessen Initiatoren das Lokomotivbetriebswerk des Verschlebbahnwerks Moskau gehört, wurde dem 103. Geburtstag von W. I. Lenin gewidmet. Alle am „Roten Subbotnik“ erarbeiteten Mittel kommen auf das Konto des Fünfjahrplans.

An diesem freiwilligen Arbeitseinsatz nahmen Millionen von Arbeitern und Angestellten, Studenten und Rentnern, Schülern und Hausfrauen teil. Sie arbeiteten in Betrieben und auf Kolchosfeldern, halfen beim Frühlingsputz von Städten und Arbeiterwohnungen.

Ein wichtiges Merkmal des diesjährigen „Roten Subbotniks“ bestand darin, daß mit eingesparten Roh- und Brennstoffen sowie mit eingesparter Elektroenergie gearbeitet wurde. Gerade nach diesem Prinzip arbeiteten Hunderte Betriebe von Lenin- und Wladimir, Jerewan und Tbilissi, Alma-Ata und Duschanbe.

Der Subbotnik gestaltete sich zu einem Fest der internationalen Arbeit. In Dubna bei Moskau waren mit ihren sowjetischen Kollegen Wissenschaftler des Vereinigten Kernforschungsinstituts aus den Mittelstaaten des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe und aus westlichen Staaten im freiwilligen Einsatz. Dabei wurden wertvolle experimentelle Angaben im Bereiche hoher Energien und der Physik des Atomkerns gewonnen.

Die bei den Subbotniks erarbeiteten Mittel kommen verschiedenen Bauvorhaben zugute. Mit diesen Geldern wird unter anderem ein Krebsforschungszentrum in Moskau und ein Städtchen der Unionsgarakademie in Nowosibirsk gebaut.

(TASS)

Arbeitsfest am Irtysch

SEMIPALATINSK. (Fr.) Wie ein großes Arbeitsfest beging die Werktätigen dieser Stadt am Irtysch den kommunistischen Unionsubbotnik. Darauf waren sie gründlich und im voraus vorbereitet. In allen Betrieben und Anstalten hatte man diebestmögliche Versammlungen abgehalten, Pläne besprochen, erhöhte Verpflichtungen übernommen. Alle Arbeitsplätze wurden mit dem nötigen Material und Werkzeug rechtzeitig beliefert, was später für Spitzenleistungen am Sonnabend ausschlaggebend war.

Fabrik für Obertriktongen her, die ersten Tausende Tonnen Güter beförderten die Schiffe der Reederei, die vor kurzem die Navigation aufgenommen haben.

Als Parole des Roten Samstags galten die Worte „Arbeit mit höchster Produktivität“. Und noch ein wesentliches Zugkennzeichen diesen Tag: Die meisten materiellen Werte wurden aus eingespartem Rohstoff in eingesparter Elektroenergie produziert.

Nach vorläufigen Angaben haben die Werktätigen von Semipalatinsk während des kommunistischen Subbotniks 135.000 Rubel verdient und diese Summe an den Fonds des Planjahres übergeben.

Hier sei bemerkt, daß dieser Fonds für die Semipalatinsker durchaus kein abstrakter Begriff ist. Sie wissen aus Erfahrung, wo diese Mittel angelegt werden. Unlangst ist im Gebietszentrum ein neues Kinderkrankenhaus eingeweiht worden, 300 Kleinen wird hier die glückliche, gesunde Kindheit zurückerstattet. Dafür sorgt das liebevolle medizinische Personal, dem die modernsten Heilgeräte zur Verfügung stehen. Und diese neue Heilanstalt ist auf Kosten der Gelder gebaut worden, die man an dem vorigen Subbotnik verdient hatte.

Eine feierliche und zugleich auch Arbeitsatmosphäre herrschte in den Parks und Straßen der Stadt. Studenten, Schüler, Angestellte verhalten ihrem heimatischen Semipalatinsk, ein grünes Festkleid zum 1. Mai anzulegen.



Für die Werktätigen des Gebiets Zelinograd wurde der 21. April zu einem warmen Stoßarbeitsfest. Etwa 330.000 Menschen, Arbeiter und Landwirte, Angestellte und Studenten, Schüler und Hausfrauen nahmen am kommunistischen Subbotnik teil. Nach diesem freiwilligen Arbeitseinsatz wurden 520.000 Rubel in den Fonds des Fünfjahrplans überwiehen.

Sie wurde an diesem Tag ein großer Treibhauskomplex in dem neuen Gemüsesetzschwosch „Saretschny“ an das staatliche Elektrizitätsgesellschaft. Unser Bild zeigt die Fachleute aus der Bezirksverwaltung der Energiewirtschaft „Zelinenergo“ K. Ospanow (links) und Viktor Specht (rechts) und den Ingenieur-Elektiker des Sowchos Michail Klein bei den letzten Vorbereitungen für die Inbetriebnahme des neuen Usmanparks.

Am dem unteren Bild sehen Sie die jungen Schleiher des Werks „Kasachselmasch“ Valentina Bojko und Woldeamar Enns im Gespräch mit dem Hallenmeister Nikolai Kot (links) vor Schichtbeginn. Am Tag ihres ersten Subbotniks haben Valentina und Woldeamar die Aufgaben auf das Aderthalbfläche überboten.

Fotos: J. Kasakow



Die Schichtenkollektive unserer Werkhalle hatten sich verpflichtet, am Tag des Subbotniks um 5 Prozent mehr Produktion als gewöhnlich zu liefern. Das Kollektiv hielt sein Wort in Ehren. Alle arbeiteten mit voller Kraft. Besonders gute Arbeitserfolge zeigten die Fräser A. Manakow und W. Aresdatorow, die Innendreher B. Mrodotow und N. Smolin, die

Mit großem Elan

KARAGANDA. (Fr.) Das Kollektiv des Reparaturwerks für Bergbau- und Grubenausrüstung in Karaganda hatte sich mit dem Aufruf an alle Kollektive des Beckens gewandt, den Roten Subbotnik mit Arbeitsgroßen zu begehen. Am 21. April herrschte in allen Hallen Stoßarbeitsstimmung. Das Kollektiv der Halle Nr. 1 halfte sich zu diesem Tag schon rechtzeitig vorbereitet, es wurden Werkstoff und Territorium in Ordnung gebracht. Am Tag des Subbotniks arbeiteten alle Arbeiter an ihren Arbeitsplätzen mit eingesparter Elektroenergie und eingesparten Materialien. Jeder erfüllte sein Tagessoll auf das Aderthalbfläche und mehr.

„In den Fonds des Planjahres“ überwiehen das Kollektiv des Reparaturwerks über 30.000 Rubel“, sagte der stellvertretende Chefingenieur Andreas Decker. Neben der von den Subbotniks überwiehen Beitrag belief sich auf 13.100 Rubel.“

Das ist das Resultat dieses denkwürdigen Tages.

1 200 Rubel in den Fonds des Fünfjahrplans

KIEWKA. (Fr.) Im Sowchos „Uroschany“, der im Gebiet Karaganda berüht ist durch hohe Energieerträge und Überbietung der Planaufgaben in der Fleisch- und Milchproduktion, verließ der Lenin-Subbotnik mit Enthusiasmus. Es beteiligten sich daran über 1.000 Personen, davon 570 Schüler und Lehrer.

Im Sowchos arbeiteten alle an ihren Arbeitsplätzen, es wurden 9,5 Zentner Fleisch, 32 Zentner Milch erzeugt. Der Verdienst der Sowchosarbeiter betrug 1.200 Rubel — ist in den Fonds des Planjahres eingetragen worden. Das Regenwetter der Vortage verminderte die Feldarbeiten. Darum legten die Mechanisatoren in der Reparaturwerkstatt und bei der Wohnrichtung des Dorfes mit Hand an.

Die Sowchosleitung hat 12.000 Setzlinge besorgt, um das Dorf zu begrünen. Da war oben alt und jung im Einsatz. Die Schüler und im Herbst in ein neues modernes Schulgebäude eingezogen, und während des Roten Subbotniks wurde die Begrünung in Angriff genommen, wurden Bäume und Sträucher bei der Schule gepflanzt.

Arbeitswacht der Kumpel

Zu einem wahren Fest wurde der kommunistische Subbotnik im Bergbau- und Chemiekombinat „Kararaut“.

Im Rahmen des Wettbewerbs mit der Brigade Jewgeni Antoschkin übernahm die Besatzung unseres Baggeres die Verpflichtung, im entscheidenden Planjahr 1.250.000 Kubikmeter Gestein zu verladen, was die Kennziffer des vergangenen Jahres bedeutend übertrifft. Am Tag des Subbotniks betrug die Leistung je Bagger mehr als 5.000 Kubikmeter.

Gute Arbeitserfolge zeigten die Kumpel von Dshanasat, des Bergwerks Molodjoshny und anderer Abschnitte. Gegen Abend liefen im

Stab des Subbotniks die ersten zum Planjahresfesten Meldungen ein. Im ganzen produzierten die Bergleute von Kararaut für mehr als 100.000 Rubel. Aus den Streben wurden 43.000 Kubikmeter Gestein gefördert. An die Chemiebetriebe Kasachistans und Mittelasiens sind 900 Tonnen Markterz und fast 3.000 Tonnen Phosphormehl verladen. Etwa 18.000 Rubel, die die Kumpel des Kombinat an diesem Tag verdienten, wurden in den Fonds des Planjahres überwiehen.

J. KAPFENSTEIN, Baggerführerbrigadier im Werk „Assai“ des Bergbau-Chemiekombinat „Kararaut“

Gebiet Dshambul

ZWEI SOLL

Zu einem wahren Fest der Arbeit gestaltete sich der Leninische kommunistische Subbotnik im Tschikmenter Werk für automatische Maschinen. Daran beteiligten sich etwa 2.900 Personen, wobei die überwiegende Mehrheit der Arbeiter, Ingenieure und Techniker an diesem Tag unmittelbar in der Produktion arbeitete.

Die Schichtenkollektive unserer Werkhalle hatten sich verpflichtet, am Tag des Subbotniks um 5 Prozent mehr Produktion als gewöhnlich zu liefern. Das Kollektiv hielt sein Wort in Ehren. Alle arbeiteten mit voller Kraft. Besonders gute Arbeitserfolge zeigten die Fräser A. Manakow und W. Aresdatorow, die Innendreher B. Mrodotow und N. Smolin, die

Schleifer T. Tutschin und M. Salnikow, der Dreher W. Guzeljuk, der Bohrer I. Sultanow und andere. Jeder von ihnen leistete an diesem Tag zwei Schichtsolts und mehr.

Hohes Arbeitselan herrschte am Subbotnik in allen Werkhallen. Nach vorläufigen Berechnungen lieferten die Maschinenbauer Produktion und leisteten Bau- und Montagearbeiten bei der Errichtung einer neuen Montagehalle für fast 45.000 Rubel.

A. SALEWSKI, Obermeister im Tschikmenter Werk für automatische Maschinen

Aufblühen der multinationalen sowjetischen Filmkunst

Feierliche Eröffnung des VI. Unionsfestivals

Am 20. April fand in Alma-Ata, im W.-I.-Lenin-Palast, die feierliche Eröffnung des VI. Unionsfestivals statt. Im Zuschauerraum hielten sich Filmschaffende aus den Schwesterrepubliken, Aktivist der Produktion, Parte- und Sowjetfunktionäre, Vertreter der Öffentlichkeit, Gäste aus den sozialistischen Ländern versammelt.

Vorsitzender des Organisationsausschusses des Festivals, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR K. B. Biljalow, hielt eine Ansprache. Heute, am Vorabend des Lichtgeburtstags des großen Lenin — des Führers der kommunistischen Partei und des ersten multinationalen sozialistischen Staates der Welt — sagte er, wird in der

Die Entwicklung der sowjetischen Filmkunst dargelegt.

Die Hauptaufgabe des jetzigen Festivals besteht im Lichte dieser Forderungen darin, das schöpferische Faiz der Tätigkeit der Filmstudios im Jahre 1972 zu zehnen. Es verfolgt den Zweck, den schöpferischen Wettbewerb um eine weitere Hebung des ideologisch-künstlerischen Niveaus der Filme zu stimulieren, die Aufmerksamkeit der Zuschauer, der ganzen Öffentlichkeit auf die besten Werke der sowjetischen Filmkunst zu lenken.

Im Namen des Organisationsausschusses des VI. Unionsfestivals, des Zentralkomitees der KP Kasachistans, der Regierung der Republik und der Öffentlichkeit Alma-Atas begrüßte K. B. Biljalow herzlich die Teilnehmer und Gäste des Festivals

Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Filmkunst des Ministerrats der UdSSR, F. T. Jermasch, sagte, es sei ehrenvolle Pflicht der Filmschaffenden, hochkünstlerische Werke verschiedenster Thematik, ihren Genres und Stilen nach, zu schaffen. Jeder neue gut gelungene, interessante Film wird zu einem bemerkenswerten Ereignis, dient als Anlaß zum Erforschen der Probleme des weiteren Wachstums der sowjetischen Filmkunst.

Die Filmschaffenden sind berufen, an ihren Streifen sorgfältig zu arbeiten und ihr Hauptaugenmerk auf den Helden — unseren Zeitgenossen — zu lenken, betonte der Vorsitzende des Verbands der Filmschaffenden der UdSSR S. I. Rostozki. Dieses Filmforum sei besonders repräsentativ — es soll

len mehr Filme geschichtet werden als in einem beliebigen vorigen Festival. Auf dem Festival seien 134 Filme vertreten, die in allen Unionsrepubliken gedreht worden sind.

Sodann stellten der Vorsitzende der Jury für Spielfilme und Zeichentrickfilme, Volkskünstler der UdSSR W. W. Sanajew, und der Vorsitzende der Jury für Dokumentar- und populärwissenschaftliche Filme, Volkskünstler der UdSSR A. M. Sguridi die Personen vor, die die Sieger des Wettbewerbs bestimmen sollen.

Die bekannten Schauspieler B. Babotshkin, V. Artman, P. Glebow, S. Kirijenko, A. Aschmow hielten die Flagge des VI. Unionsfestivals. Die große Schau der Schöpfungen der sowjetischen Filmkunst hat begonnen!

Nach dem festlichen Auftakt sah sich die Teilnehmer und Gäste des Festivals den neuen Breitwandspielfilm „Die Stiefmutter“ (Studio „Mosfilm“) an.

(KasTAG)

Schritte des Fünfjahrplans

Die Industrieproduktion der UdSSR ist im ersten Quartal 1973 gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres um 6,4 Prozent angewachsen, teilte die Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR mit.

Erfolgreich realisiert wurde der Produktions- und Absatzplan des ersten Quartals bei den meisten wichtigsten Erzeugnissen, unter anderem stieg die Produktion in der Energiewirtschaft um vier Prozent, in der Brennstoffindustrie um sechs Prozent, in der Eisen- und Nichteisenmetallurgie um fünf Prozent, in der chemischen und petrochemischen Industrie um zwölf Prozent, in der Baustoffindustrie um acht Prozent. Die Produktion von Kultur- und Wirtschaftswaren erweiterte sich um elf Prozent.

Die Bilanz des ersten Quartals dieses Jahres lautet: 240 Milliarden Kilowattstunden Strom, 100 Millionen Tonnen Erdöl, 59,9 Milliarden Kubikmeter Erdgas, 171 Millionen Tonnen Kohle, 32,2 Millionen Tonnen Stahl, 382.600 Kraftfahrzeuge, 26,4 Millionen Tonnen Zement, 2.355 Millionen Quadratmeter Gewebe, 1.563.000 Fernsehgeräte, 1.345.000 Kühlschränke, 232.000 Motorräder und Motorroller.

Neue Industrieerzeugnisse wurden in die Produktion eingeführt. Verbesserte Technologien sowie eine weitere Mechanisierung und Automatisierung der Produktion wurden durchgesetzt.

Durch Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden rund 80 Prozent des Zuwachses an Industrieproduktion erzielt.

Auf dem Wege zum friedlichen Europa

TASS-Kommentar

Die Zeit beweist immer aufs neue, daß Europa — der alte Kontinent, von dem mehrere blutige Kriege ausgegangen sind, — einer grundlegenden Wende seiner Geschichte entgegensteht. In den Beziehungen zwischen den europäischen Staaten setzen sich immer mehr die Tendenzen zur Entspannung und zur guten Nachbarschaft durch. Solche Faktoren wie die erfolgreiche Entwicklung der sowjetisch-französischen Beziehungen, der Abschluß der Verträge der UdSSR und Polens mit der BRD, in denen die Unverletzlichkeit der auf dem Kontinent bestehenden Grenzen fixiert wurde, der Bruch der diplomatischen Blockade, der der Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD bahnen einen neuen, friedlichen Weg für die europäische Politik. Immer häufiger und greifbarer wird die Lösung der vor zwei Jahren auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU im sowjetischen Friedensprogramm gestellten Aufgabe, auf dem europäischen Kontinent eine grundlegende Wende zur Entspannung und zum Frieden herbeizuführen.

In den politischen und gesellschaftlichen Kreisen und in der Presse der europäischen Länder findet zur Zeit ein lebhaftes Diskussion über Fragen statt, die mit dem erwarteten BRD-Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, zusammenhängen. Die Besuche der Fortsetzung des fruchtbaren sowjetisch-westdeutschen Dialogs würde nach übereinstimmender Auffassung ein Ereignis von vorrangiger politischer Bedeutung und ein neuer Beitrag zur Sache der weiteren Entspannung sein. Die europäische Öffentlichkeit begrüßt die Erklärung

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, zusammenhängen. Die Besuche der Fortsetzung des fruchtbaren sowjetisch-westdeutschen Dialogs würde nach übereinstimmender Auffassung ein Ereignis von vorrangiger politischer Bedeutung und ein neuer Beitrag zur Sache der weiteren Entspannung sein. Die europäische Öffentlichkeit begrüßt die Erklärung

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, zusammenhängen. Die Besuche der Fortsetzung des fruchtbaren sowjetisch-westdeutschen Dialogs würde nach übereinstimmender Auffassung ein Ereignis von vorrangiger politischer Bedeutung und ein neuer Beitrag zur Sache der weiteren Entspannung sein. Die europäische Öffentlichkeit begrüßt die Erklärung

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, zusammenhängen. Die Besuche der Fortsetzung des fruchtbaren sowjetisch-westdeutschen Dialogs würde nach übereinstimmender Auffassung ein Ereignis von vorrangiger politischer Bedeutung und ein neuer Beitrag zur Sache der weiteren Entspannung sein. Die europäische Öffentlichkeit begrüßt die Erklärung



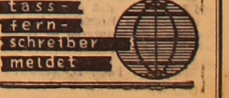
BONN. Verlangt registrierten die NATO-Partner Dänemarks die vom dänischen Parlament beschlossene Kürzung der Wehrzeit.

Der „Frankfurter Rundschau“ zufolge wird in den NATO-Kreisen die Ansicht vertreten, daß durch derartige Entscheidungen die NATO-Pläne an der von Norwegen und Dänemark getragenen Nordflanke erheblich gestört werden. Unzufriedenheit herrsche darüber, daß Dänemark bei diesen Schritten nicht in gebührender Maße die anderen NATO-Staaten konsultiert habe.

KOPENHAGEN. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Dänemarks hat die Werktätigen des Landes aufgerufen, am 1. Mai, dem Tag der Geschloßenheit im Kampf gegen die Monopole für die Interessen der Arbeiterklasse und ein sozialistisches Dänemark zu demonstrieren.

KAIRO. In einer Sitzung der Volksversammlung der Arabischen Republik Ägypten verlas der Stellvertreter des Ministerpräsidenten der ARÄ Abdel Kader Hattab die programmatische Erklärung der am 27. März gebildeten Regierung.

In der Erklärung sind die Prinzipien der Tätigkeit der ägyptischen Regierung im innere und außenpolitischen Bereich in Hinblick auf die andauernde Aggression Israels gegen die arabischen Länder formuliert.



ALGERIE. Die algerische Jugend appelliert die fortschrittlichen Jugendlichen der ganzen Welt, sich eng im Kampf gegen die Umtriebe des internationalen Imperialismus und Zionismus zusammenzuschließen. Das wird in einer Erklärung der Jugendorganisation der FLN der DVRA zu dem internationalen Jugendsolidaritätstag am 24. April festgelegt.

Weiter heißt es, der Sieg des vietnamesischen Volkes und der heroischen Kampf des arabischen Volkes von Palästina und der Patrioten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bestärken die Jugend der ganzen Welt in ihrer Entschlossenheit, auf die Beseitigung des Kolonialismus, Neokolonialismus und Rassismus und auf die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens auf Erden hinzuwirken.

PRAG. Die Wiederaufnahme der Bombenangriffe der USA-Luftwaffe auf die befreiten Gebiete von Laos bezeichnet der Weltgewerkschaftsbund als Verletzung des Abkommens über die Wiederherstellung des Friedens und die Erreichung der nationalen Einheit in Laos.

In der Protesterklärung des WGB heißt es, die schweren und systematischen Verstöße gegen das Pariser Vietnam-Abkommen, die Eskalation der militärischen Einmischung der USA in Kambodscha und die Wiederaufnahme der Bombeneinsätze in Laos sprächen davon, daß die USA ihre eigenen Verpflichtungen nicht erfüllen.

Makarenko zwischen gestern und morgen

Der in Moskau vor etwa 10 Jahren gegründete experimentelle Schulproduktionsbetrieb „Tschajka“ hat auf dem Gebiet der Arbeitserziehung große Erfahrungen gesammelt. Bis 1972 wurden hier 15.540 Schüler ausgebildet, davon 1.837 als Elektromonteur, 1.094 als Radiomonteure, 723 als Maschinennhörerinnen und 325 als Drucker, Setzer, Buchbinder.

Über 4.000 Schüler der Klassen 7 bis 10 aus 20 allgemeinbildenden Schulen Moskaus lernen hier. Sie erzeugen Mikroelektroniken, Einzelteile für den Bau von Radiosparaten u. a. In der Näherei werden Bettwäsche und Puppenteller hergestellt, in der polygraphischen Abteilung – verschiedene Drucksachen.

Der Betrieb hat seinen eigenen Firmnjahrbuch, laut welchem die Produktion der Schüler 1975 mindestens 885.000 Rubel betragen wird. „Tschajka“ kostet dem Staat keine Kopeke. Die Erzeugnisse des Schulproduktionsbetriebs sind in der ganzen Sowjetunion gefragt.

Die DLZ (DDR) erzählt in einer ihrer letzten Ausgaben unter dem Titel „Makarenko zwischen gestern und morgen“ sehr überzeugend über das Gelingen der Moskauer Schullfabrik. Wir bringen auszugsweise diesen Bericht von Eva Brück.

Zweimal in der Woche kommen die Schüler in den Betrieb. Für ihre Arbeit werden sie entsprechend dem allgemein geltenden Tarif bezahlt. Sie erhalten in „Tschajka“ praktischen und theoretischen polytechnischen Unterricht.

Was charakterisiert die polytechnische Ausbildung in „Tschajka“? Vor allem – die Präsenz von Anton Semjonowitsch Makarenko in jeder Beziehung.

In den Schulbetrieb „Tschajka“ kommen Schüler aus allgemeinbildenden Moskauer Schulen, keineswegs verwahrloste. Dennoch werden sie mit großem Erfolg nach den Grundsätzen von Makarenko erzogen. Die Lehrkräfte im Schulproduktionsbetrieb sind nicht nur ausgezeichnete Facharbeiter, sondern auch gut ausgebildete Pädagogen, die in der Lage sind, die Schüler zu lernen, die Arbeit als schöpferische Betätigung, als Bestätigung der eigenen Persönlichkeit durch erzielte Erfolge zu betrachten. Sie erklären nicht nur die verschiedenen Arbeitsgänge und Techniken, sie erkennen die Schwächen und Stärken, Neigungen und Abneigungen der Schüler und entwickeln die Persönlichkeit der Schüler durch produktive Arbeit. Dazu sind Instruktoren ohne pädagogische Ausbildung selten fähig.

Die Pädagogen von heute können sich auf die Erfahrungen von Makarenko stützen, für sie gibt es das Vorbild dieses bedeutenden

solche Verkehrsteilnehmer, denn sie zeichnen sich durch sehr gute Disziplin aus.

So, wie Anton Semjonowitsch Makarenko seine Zöglinge zur persönlichen Verantwortung für ihr Tun erzog, wird auch im Schulbetrieb „Tschajka“ die Verantwortung der Schüler für ihre Arbeit gestärkt, indem sie in die Gesamtergebnisse der Produktion einbezogen werden. Jeder verkaufter Gegenstand, ob es ein Produkt oder ein Teil war, ist mit einem Preis beschriftet, der dem Wert des Produktes entspricht. So wird jedem Schüler seine Verantwortung für die Produktion bewusst gemacht.

„Tschajka“ ist in einem der neuen Stadtbezirke von Moskau gelegen, Ringsum sind Baupläne. Das Gebäude des Betriebs ist geräumig, überall Wandgemälde und Mosaiken, die den Betrieb darstellen. Die Schüler fühlen sich offensichtlich wohl in dieser Umgebung, überall sieht man fröhliche oder mit sichermem Erfolg arbeitende junge Menschen. Viele wissen noch nicht, was sie einmal werden sollen. Aber, daß sie ihre Arbeit bestens machen, ist für sie genauso Ehrensache wie ein Erfolg der Gorki-Kolonisten und Derschinsk-Kommandanten. „Die Norm – 50 Stück; aber so wenig sind es bei mir natürlich nie“ – solche Worte sind sehr häufig unter den „Tschajka“-Schülern.

„Tschajka“ machte den Anfang; das Beispiel macht heute schon Schule, in Moskau und in anderen Teilen der Sowjetunion. Die Erfolge lassen sich nicht verweigern. „Tschajka“ liefert den Beweis, daß die Grundsätze und Lehren und die pädagogischen Methoden Makarenkos auf alle jungen Menschen jeder Zeit zutreffend sind.

Menschen erziehen, zur fruchtbaren, nützbringenden Tätigkeit – sie zu fordern, hohe Ansprüche an sie zu stellen, so daß es ihnen zum innersten Bedürfnis wird, in jeder Lage vorbildlich zu sein, nicht zu jammern, unter keinen Umständen – das wollte Makarenko, das will Karmanow und sein Kollektiv in „Tschajka“.

Unsere wehrsportliche Arbeit

In unserer Schule Nr. 9 wurde ab September dieses Schuljahres die elementare Wehrerziehung eingeführt. Auch dem Monat für wehrsportliche Arbeit schlossen sich alle Schüler an. Nach einem speziellen Plan legten die Schüler die GTO-Norm im Schießen, Schießen und die Überscherer machten Fortschritte in der militärischen Ausbildung.

Auch die Kleinen blieben nicht zurück. Die Lehrer der Anfangsklassen und die Pioniereleitkräfte der 1. und 2. Klassen haben die Parade der Oktoberkinder vor. Jede Klasse stellte einen Zug bestimmter Waffengattung dar. Die Kinder trugen die entsprechenden Uniformen. Die besten Züge wurden vom Befehlshaber der Parade gelobt, worauf sie mit einem einstimmigen „Wir dienen der Sowjetunion!“ antworteten.

Die Pioniere bereiteten sich eifrig zum militärischen Sportspiel „Samriza 73“ vor. Im Februar wurde im Hain „Maxim Gorki“ das Spiel „Samriza 73“ veranstaltet. Die „Blauen“ lagen in Verteidigung

und die „Roten“ griffen an. Obwohl das Wetter an jenem Tag nicht besonders günstig war, machte das Spiel allen große Freude. Die besten Kämpfer unserer Schule dürften später im Bestand des „blauen“ Regiments am Stadt-Wettspiel „Samriza 73“ teilnehmen. Die „Blauen“ siegen, und unsere Sanitäter und Verbindungsführer wurden mit Urkunden der DOSAAF und des Stadtkommissariats ausgezeichnet.

Am 23. Februar, dem Tag der Sowjetarmee, veranstalteten die Oberschüler das Fest „Heide, Burchen!“ Die Mannschaften der 9. und 10. Klassen, wettkampften im Schießen, Staffellaufen, Turnen, im Auseinandernehmen und Montieren der Maschinengewehre und anderem. Die 10. Klasse, unter der Leitung von W. Sidanow (10b) und T. Dikin (9b), die Mädchen begrüßten die Sieger mit stürmischem Beifall und einem kleinen Konzert der „Jugendkünstler“.

Zum Plan des Monats für wehrsportliche Arbeit gehörte auch unsere Fahrt in den Sowchos „Krasnowski“, Rayon Prjaurje, die Staffeln „Die Stadt – dem Dorf“.

Eine Schülerdelegation unserer Schule besuchte den Sowchos „Krasnowski“ und die Internatschule dieses Dorfes, in der wir übernachteten. Wir machten uns mit der Wirtschaft und dem sehr schön ausgestatteten Lehrzimmer der Schule bekannt. Unsere Laien-künstler gaben ein großes Konzert. Dann weiteten die Sportler der Schule unsere Volleyballspiele-rinnen siegen mit 2:0, doch unsere Jungen unterlagen im Wettkampf mit der Volleyballmannschaft der Internatschule. Unsere Gastgeber buchten auch die größte Gesamtpunktzahl im Sportwettbewerb. Unsere Sportler müssen sich besser vorbereiten, damit sie das nächste Treffen (die Schüler der Internatschule wollen im Mai unserer Schule den Gegenbesuch erstaten) besser abschließen.

Die Stafette wird fortgesetzt und soll bis zum 9. Mai andauern. P. GLOCKNER

Aus meinem Alltag

Der Briefwechsel leistet den Deutschlehrern einen guten Dienst in der Arbeit. Ich habe schon 10 Jahre Brieffreundin der Deutschlehrerin in der DDR Heiga Matschos aus Rostock. Wir haben uns sehr angefreundet, ich traf mich mit ihr während meiner DDR-Reise. Weitere Brieffreundin sind Johanna Heinitz aus Zwickau und Christine Schmiedler aus Dresden.

In unserem Kabinett für deutsche Sprache gibt es viel Material aus und über die Städte der DDR: Zwickau, Rostock, Berlin, Leipzig, Karl-Marx-Stadt u. a. Das haben uns Johannes und Christine Schüler geschickt. In den Deutschstunden und auch nach den Beschäftigungen lesen wir regelmäßig deutsche Zeitschriften und Briefe aus der DDR.

Im Lehrbuch für die 9. Klasse gibt es einen Text „Ein Brief aus der DDR“. Ich habe diese Stunde so durchgeführt: Die Schüler Olga Reel hatte gerade einen Brief von ihrer Freundin aus der DDR erhalten. Ich schrieb den Wortschatz zu diesem Brief auf mehrere Blätter und verteilte sie in der Stunde mit der Aufgabe, daraus einen Brief zusammenzustellen. Gemeinsam kam der Brief zustande. Dann las Olga den richtigen Brief laut vor. Es wurde gelacht, denn nicht alles fiel mit dem verfaßten Brief zusammen. Das Ziel war aber erreicht, denn als wir den Text im Buch lasen, war alles klar. Den Text „Jutta will Arztin werden“ haben wir so erlernt: Wir machten ein Theaterstück daraus, die Schüler lernten ihre Rollen auswendig und dann wurde das Stück mit großer Freude vorgeführt.

Über alle Erfolge in unserer Lehr- und Zirkelarbeit schreiben wir in unserer deutschen Wandzeitung „Freundschaft“.

In den Lehrbüchern sind schöne Gedichte und Lieder. Wir lernen sie alle auswendig, singen die Lieder und rezitieren die Gedichte. Unsere Oberschüler übersetzen sie ins Russische und einige ihrer Übersetzungen wurden in der Rayonzeitung gedruckt.

Wenn die Schüler in die fünfte Klasse kommen, wissen sie gewöhnlich nicht viel von der deutschen Sprache, und es macht ihnen Schwierigkeiten, sich zu entscheiden, dieses Fach zu erlernen oder nicht. Darum habe ich in diesem Jahr ein Treffen mit den Schülern der 5. Klasse zustandegebracht. Ich ging mit mehreren Mitschülern zu den Schülern der 5. Klasse.

Olga Balaganskaja erzählte, daß sie mit einem Thälmann-Pionier aus der DDR Briefwechsel pfeilt. „Mein Freund Joachim schreibt mir russisch, ich schreibe ihm deutsch. Er hat eine sehr gute Handschrift, und ich schreibe jetzt auch schon russisch.“ Nadja Alexejewa, Schülerin der 7b, erlernt in der Schule englisch, sie steht aber schon zwei Jahre mit den deutschen Schülern Petra Sedel und Andreas Hoffmann aus Zwickau im Briefwechsel. Petra und Andreas sind Bestschüler der Richard-Seuffer-Schule in Zwickau, Nadja ist die beste Schülerin ihrer Klasse. Sie sagten: „Früher wußte ich nichts von der DDR, jetzt weiß ich viel über die Thälmann-Pioniere, über deutsche Städte, deutsche Revolutionäre“. Das verdanke ich meinen Freunden Petra und Andreas.

Dann sangen die SchülerInnen der 7a Tanja Gawrilowa, Olga Reimer, Lina Schenez und Galja Kowalkowa das Lied „Gefunden“ und Mozarts „Wegelied“. Die Mitglieder des KIF zeigten den Schülern ihre Alben, Briefe, Briefmarken. Halstücher der Pioniere aus der DDR und andere Geschenke.

„Das war etwas für uns“, sagten die Schüler der 4. Klasse zu uns Klassenleiterin und beschlossen, als Schüler des KIF in der DDR in Briefwechsel zu treten.

In der letzten Zeit hatten die KIF-Mitglieder der Mittelschule in Tokuschin, Gebiet Nowosibirsk, besondere Schwierigkeiten, sie rüsteten zu einem Festival „Freundschaft pflegen, das heißt den Frieden erhalten“, das am 16. April – an Thälmanns Geburtstag – eröffnet wurde. W. LADYZKAJA, Lapuschjeirin

Zur allgemeinen Mittelschulbildung

ARKALYK. Die Lehrer der S. Seiffullin-Mittelschule in Shakys riefen die Mitarbeiter der Volkshilfe auf, zum Schluß des Planjahres den Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugendlichen gut abzuschließen, sie besser zu erziehen, bei den Schülern eine feste marxistisch-leninistische Weltanschauung, eine feste ideologische Überzeugtheit und hohe moralische Eigenschaften zu formen.

Die Lehrer dieser Schule vervollkommen ständig die Formen und Methoden des Lehr- und Erziehungsprozesses. Hier hat sich das Kabinettsystem im Unterricht durchgesetzt. Von der 9. Klasse an erlernen die Schüler gründlich verschiedene Fächer im fakultativen Unterricht und in Zirkeln. Besondere Aufmerksamkeit wird der Erziehung zur Arbeit und der Berufs-

orientierung geschenkt. Zusammen mit den Reifezeugnissen erhalten alle Schulabgänger Bescheinigungen des Mechanismus mehrerer Betriebe. Den Lehrern leisten die Beträge für Elternhaus und Schule, die in Betrieben und Institutionen gegründet wurden, große Hilfe. Die Erfahrung der Seiffullin-Schule übernehmen alle Lehrerkollektive des Gebiets.

KUSTANAI. Die Tagung des Gebietssowjets der Werktagsgenossenschaften erörterte den Vortrag des stellvertretenden Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees B. Ch. Schendaulowa „Über Maßnahmen zur Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Politbüros der UdSSR über den Abschluß des Übergangs der Jugendlichen zur allgemeinen Mittel-

tschulbildung und die weitere Entwicklung der allgemeinbildenden Schule“.

Die Schulen werden in den ländlichen Ortschaften erweitert. Seit Beginn des Planjahres wurden 77 wenigergediente und kleine Lehrkräfte besprochen, das Netz der Internatschulen erweitert. Bis zum Schluß des Planjahres werden in allen Sowchos und Kolchoz-Zentralklassenschulen eröffnet. Die Qualität der Ausbildung wurde erhöht, die Erzieherarbeit verbessert. Es wird der Werkunterricht und die Berufsorientierung weiter ausgebaut, der Übergang zu neuen Programmen und Lehrbüchern abgeschlossen.

Die Tagung merkte Maßnahmen zur Beseitigung von Unzulänglichkeiten beim Übergang zur allgemeinbildenden Mittelschulbildung vor. (KasTAG)

Hochschulleben

Heranbildung von KIF-Leitern

KOKTSCHETAU. (Fr.) Die ehrenamtliche Universität der gesellschaftlichen Wissenschaften in der hiesigen pädagogischen Hochschule bildet alljährlich Leiter der Klubs für internationale Freundschaft heran. In diesem Jahr macht sich die Studenten während der Beschäftigungen, die von erfahrenen Lehrern durchgeführt werden, mit allen Fragen der Organisation und Leitung der KIF in den Schulen bekannt. So referierte z. B. Oberlehrer W. Shelesnjakow ausführlich über den organisatorischen Aufbau der KIF und über die Erfahrungen der Koktschetawer Stadt-schulen. Er hielt auch eine interessante Vorlesung über die Wechselbeziehungen der KIF-Tätigkeit mit den Deutschen in Fragen der internationalen Erziehung.

Eine ernste Prüfung

Für uns Studenten des dritten Studienjahres der pädagogischen Hochschule ist die allerschwerste Prüfung beendet. Es galt zu beweisen, daß wir in diese Hochschule nicht zufällig gekommen sind, sondern der Lehrberuf unsere Berufung ist. Im Leben ist das doch sehr wichtig.

Das pädagogische Praktikum in der Schule dauerte fünf Wochen an. Und die Studenten haben diese Prüfung in Ehren bestanden. Ich will an einem Beispiel zeigen, wie gewissenhaft sich die Stu-

Wissenschaftliche Forschung

In der Westkasachstan Land-wirtschaftlichen Hochschule fand die 7. wissenschaftliche Konferenz statt. Sie zog die Bilanz der Forschungsarbeit der Lehrkräfte des Instituts. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Rektor der Hochschule W. K. Ikonnikow, daß unsere Lehranstalt seit ihrer Gründung 1963 über 1.500 hochqualifizierte Fachleute für die Landwirtschaft ausgebildet hat. Gegenwärtig studieren an der Hochschule 1.500 Studenten und 1.900 Fernstudenten.

Von Jahr zu Jahr wächst die Rolle unserer Wissenschaftler in der Lösung landwirtschaftlicher Probleme des Gebiets und der Republik. Insgesamt wurden etwa 120 Referate gehalten. Besonders inhaltreich waren die Vorträge des Kandidaten der ökonomischen Wissenschaften V. A. Butschkin, des Dozenten I. G. Olenkowskaja.

Kandidat der pädagogischen Wissenschaften M. W. Rodina referierte über die Ergebnisse der programmierten Kontrolle während der Vor-

lesungen in Chemie. Die Leiterin des Lehrstuhls für Mathematik U. B. Koblanowa behandelte das Thema „Zur Geschichte der mathematischen Strukturen“.

Der Lehrstuhl für Fremdsprachen bereite 8 Vorträge zu dieser Konferenz vor.

A. WORONOWA, Lehrstuhlleiterin für Fremdsprachen

Angenehm überrascht

Alexandra Marschenko war angenehm überrascht und sehr gerührt, als sie die festlich geschmückte Aula betrat und viele Kinder und Erwachsene erblickte, die sich ihr zu Ehren versammelt hatten. Die Grußansprache hielt Maria Bauer, Leiterin für Erziehungsarbeit der Schule.

Am Tisch, auf dem man viele schöne Blumen sah, saßen neben der Jubilarin Viktor Marschuk, ein Sowchosfahrer und ehemaliger Schüler von Alexandra Nikolajewna, Maria Diesler aus der 9. Klasse und Genja Kowalenko aus der fünften, dann der kleine Serjoscha Radtschenko aus der 2. Klasse, in der die Lehrerin gegenwärtig unterrichtet.

Ein seltenes Glück, 34 Jahre in einer Schule zu unterrichten! Eil Schuldirektoren haben in dieser Zeit einander abgelöst, und Alexandra Nikolajewna Marschenko, die unlängst ihren 55. Geburtstag beging, setzt ihre pädagogische

Angenehm überrascht

Tätigkeit in der Mittelschule des Dorfes Usperu-Jenkowa, Rayon Schtschutschinsk, fort.

Über das Leben und die Arbeit der Lehrerin Marschenko erzählte ihre junge Kollegin Lydia Titenko. Herzliche Worte sprachen auch die Oberschüler Anatolij Maljuk und Natascha Baschenowa. Natascha spielte auf dem Bajon für das Geburtsstagslied des Lied „Wo nimmt seinen Anfang das Heimatland.“ Die Kleinsten begrüßten ihre Lehrerin mit schönen Gedichten. Einer nach dem anderen kamen dann die ehemaligen Schüler, Erwachsene, darunter auch diejenigen, deren Kinder heute bei der erfahrenen Lehrerin lernen, um Alexandra Nikolajewna im schlichten, aber von Herzlichkeit und kommenden Worten ihre Dankbarkeit und Anerkennung auszudrücken.

Katharina NEUFELD, Lehrerin
Gebiet Koktschetaw



Oiga TRAXEL, Studentin des dritten Studienjahres der Zeilinger Pädagogischen Hochschule

Angenehm überrascht

Alexandra Marschenko war angenehm überrascht und sehr gerührt, als sie die festlich geschmückte Aula betrat und viele Kinder und Erwachsene erblickte, die sich ihr zu Ehren versammelt hatten. Die Grußansprache hielt Maria Bauer, Leiterin für Erziehungsarbeit der Schule.

Am Tisch, auf dem man viele schöne Blumen sah, saßen neben der Jubilarin Viktor Marschuk, ein Sowchosfahrer und ehemaliger Schüler von Alexandra Nikolajewna, Maria Diesler aus der 9. Klasse und Genja Kowalenko aus der fünften, dann der kleine Serjoscha Radtschenko aus der 2. Klasse, in der die Lehrerin gegenwärtig unterrichtet.

Ein seltenes Glück, 34 Jahre in einer Schule zu unterrichten! Eil Schuldirektoren haben in dieser Zeit einander abgelöst, und Alexandra Nikolajewna Marschenko, die unlängst ihren 55. Geburtstag beging, setzt ihre pädagogische

Spezialschule feiert Geburtstag

NOWOSIBIRSK. (TASS). Die Physik- und Mathematikschule im Akademiadorok bei Nowosibirsk für naturwissenschaftlich besonders begabte Kinder aus drei Städten und Dörfern Sibiriens hat jetzt ihren zehnten Jahrestag begangen. An diese Bildungsstätte kommen Sieger der Olympiaden junger Physiker und Mathematiker, an denen sich jährlich Zehntausende Schüler beteiligen. Selbst ein Kind irgendwo in einer Fieschierung jenseits des Polarkreises kann „lern-schriftlich“ – an der Olympiade teilnehmen.

Aufmerksamkeit für jedes begabte Kind und individuelles Herangehen seitens der wissenschaftlichen Leiter gestatten es, die schöpferischen Kräfte der Schüler maximal zu entwickeln.

Alle 1700 bisherigen Absolventen der Schule bestanden die Prüfungen und wurden an Hochschulen immatrikuliert. Viele von ihnen arbeiten jetzt an wissenschaftlichen Instituten Akademiadoroks – des Zentrums der sowjetischen Wissenschaft im Osten des Landes.

Sammelband für Oberschüler

Wenn sind heute die Lieblingslieder unserer Jugendlichen „Wie soll mir solch ein Lied gelingen“, „Was war, das ist gewesen“, „Es wächst in Wolgograd ein Birken“ nicht bekannt? Die Autorin dieses Verse ist Margarita Agaschina. Als Kind weinte sie, wenn Mutter ihr Nekrassows Gedichte vorlas und war stolz, daß sie ebenso wie der Dichter aus Jaroslaw stammte. Dann lebte sie im hohen Norden, wo Vater die Ewenken heilte und Mutter deren Kinder lehrte. In den Kriegsjahren arbeitete Margarita Agaschina im Kolchos und Spital und lernte, absolvierte später das Literaturinstitut in Moskau. Darüber und noch so manches Wissens-

wertes können Sie im Buch „Das Lied, der Traum und die Liebe“ finden, das unlängst im Verlag „Kinderliteratur“ in russischer Sprache erschienen ist, wo Gedichte und Lieder von 65 Dichtern der Sowjetunion vertreten sind, darunter auch von den kasachischen Autorinnen Mafiga Altioschina und Akushtap Baktjergowa.

Das Buch ist zwar für Oberschüler gedacht, doch auch die erwachsenen Freunde der Dichtkunst finden hier wichtige Gedanken und wahre Perlen der Sowjetpoesie. G. STEIN
Grosny

Industrie der Fruchtbarkeit

Der 9. Fünfjahrplan sieht vor, 1975 90 Millionen Tonnen Mineraldünger zu erzeugen, die Produktion hochwertiger konzentrierter und kombinierter Mineraldünger in überlegendem Tempo zu entwickeln, um ihren Anteil im Gesamtplan der Mineraldüngerproduktion zum Ende des Planjahres auf 80 Prozent zu bringen, den Durchschnittsgehalt der Nährstoffe in Mineraldüngern auf 35 - 37 Prozent zu erhöhen und der Landwirtschaft 3 Millionen Tonnen Futtermittel zu geben.

Ein bedeutender Schritt in der Realisierung dieses Plans wird das Gebiet Dshambul zugewiesen wo das den Lenindern tragende Bergbau-Chemiekombinat Karatau, das im letzten Jahr 1,3 Millionen Tonnen Düngemittel lieferte, fast alle Betriebsmittel auf der Grundlage der neuen Technik und der fortschrittlichen Technologie rekonstruiert sind.

Die Betriebe des Gebiets erzeugten 1972 etwa 1,3 Millionen Tonnen Mineraldünger, darunter etwa 500 000 Tonnen Futtermittel, fast das Doppelte der Unionsproduktion im Jahre 1970. Die Bedeutung der Futtermittelproduktion für die Wirtschaft ist nicht hoch genug einzuschätzen. Unbeachteter Zusatz zur Ration der Tiere hat eine rapide Erhöhung ihrer Leistung zur Folge.

Die Erzeugung dieses Produkts wurden die Chemiker von Dshambul, 1975 sollen im Lande 3 Millionen Tonnen Futtermittel erzeugt werden, von denen etwa 1 000 000 Tonnen die Werke von Dshambul bestreiten müssen. Das ist eine große und verantwortliche Aufgabe.

In den letzten Jahren wurde die Qualität der Mineraldünger rapid verbessert. Die Betriebe unseres Gebiets liefern über 80 Prozent davon in granulierter Form, der Durchschnittsgehalt der Nährstoffe in einer Tonne stieg auf 40 Prozent, und 1972 erfuhr er auf 54 Prozent anwachsen.

In den Auflagen des Fünfjahrplans ist vorgesehen, die Erzeugung der Mineraldünger auf 210 Millionen Tonnen im Jahr zu bringen oder diese gegenüber 1970 zu verdreifachen. Das erlegt den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen sowie den Wirtschaftsleitern der Betriebe eine große Verantwortung vor der Realisierung dieser Aufgaben auf.

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs im zweiten Planjahr wurde das Kollektiv des Bergbau-Chemiekombinats Karatau mit dem Jubiläumsehrenzeichen des ZK der KPdSU, des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften gewürdigt. Das Dshambul Superphosphatwerk erhielt die Rolle Gedelkahn des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Ministeriums der Republik und des Kasachischen Gewerkschaftsrats sowie den Titel "50 Jahre UdSSR".

In der chemischen Industrie sind großartige Menschen, hervorragende Kenner ihres Fachs herangewachsen. Das ist Vladimir Borchschow-Maschist der Bohranleitung im Bergwerk Schanatas des Bergbau-Chemiekombinats Karatau, Alexej Bajew - Leiter der Ammoniumphosphat im Dshambul Superphosphatwerk, Orlanbek Kurbajew - Apparaturwart aus der Gelporphosphat im Werk für Doppelsuperphosphat und viele, viele andere.

In den Chemiebetrieben finden wichtige Initiativen sofort Verbreitung. Die Baggerfrühbrigade von Jakob Kapfenstein aus dem Bergwerk Aksai im Bergbau- und Chemiekombinat Karatau griff als eine der ersten die Initiative des Helden der sozialistischen Arbeit, Baggermaschinenisten im Erzabbaukombinat Sokolowka Sarbai Jewgen Antoschkin in vorfristiger Erfüllung des persönlichen Fünfjahrplans auf, mit der Brigade Antoschkins weiterarbeitend, verpflichtete sie sich, zum Ende des Planjahres

Die Produktion billiger hochwertiger Rindfleischs - vor allem durch intensive Mast der Jungtiere - ist die wichtigste Aufgabe der zootechnischen Mitarbeiter in Sowchose und Kolchose.

Die Rinderzucht nimmt im Gesamtbild der tierischen Erzeugnisse, die in der Sowchose und Kolchose produziert werden, den zweiten Platz nach der Schafzucht ein. Auf das Rindfleisch entfallen im Gebiete 88-90 Prozent der Fleischbeschaffungen.

Eine der Hauptquellen zur Vergrößerung der Produktion und der Ablieferung von Fleisch an den Staat ist die richtige Organisation der intensiven Mast des Viehs sowie die allseitige Erhöhung seines Lebendgewichts und Futtervermögens. In den für dieses Jahr übernommenen Verpflichtungen wird vorgesehen, an den Staat nicht weniger als 75 500 Tonnen Fleisch zu verkaufen. Zu diesem Zweck ist es notwendig, Rinder mit hohem Futterzustand zu liefern. Die Einführung der intensiven Tiermast in den Wirtschaften spielt in der Lösung dieser Aufgabe eine große Rolle.

Bekanntlich stellt die intensive Mast nichts Neues dar. Die Tiere sind von Natur aus behäufert, unter günstigen Bedingungen schnell an Lebendgewicht zuzunehmen. Die Aufgabe besteht darin, diese Bedingungen herbeizuführen, d. h. ein solches Fütterungsniveau zu sichern, das ermöglichen würde, eine durchschnittliche Tagesgewichtszunahme von 800-900 Gramm während der ganzen Intensivmastperiode zu erzielen.

In unserem Gebiet wurden reiche Erfahrungen in der intensiven Tiermast gesammelt. Diese reellen Möglichkeiten auswertend, erzielt das Kollektiv des Bergbau-Chemiekombinats Karatau im Laufe mehrerer Jahre hohe Gewichtszunahmen der Rinder.

Während die Fleischzucht in den meisten Sowchose nur Verluste bringt, wurden im Sowchose "Kudakasski" allein durch den Verkauf von Rindfleisch über 500 000 Rubel Gewinn erzielt, und die Selbstkosten eines Zentners Rindfleisch sanken in den letzten 5 Jahren von 150 auf 85 Rubel je Zentner.

Welche Reserven wurden nun in den Dienst der Produktion gestellt? Man begann im Sowchose mit der Festlegung der Futterbasis. Da mußte man die Struktur der Saatfläche etwas ändern, aber so, daß es mehr Futter gebe und auch der Anbau von Halmfrüchten, besonders des Sommerweizens, nicht zurückgebe. 1972 nahen hier die Saaten mehrjähriger Gräser 10 000 Hektar ein. Sie geben der Wirtschaft sogar in den trockenen Jahren nicht weniger als 50 000 Zentner Heu.

In den letzten Jahren wurde im Sowchose ein Grundriss mit Limmanbewässerung im Tal des Flusses Ossiyl-Kara im wirtschaftlichen Verfahren wiederhergestellt. Von jedem der 2 000 Hektar erhält der Sowchose bis 25 Zentner Heu.

Unter der Leitung der Zootechniker haben es viele Wirtschaften in den letzten Jahren gelernt, gut Rinder zu mästen und hohen Zuwachs zu erzielen. Man muß jedoch zugeben, daß sogar die spezialisierten Fleischzuchtssowchose ihre großen potentiellen Möglichkeiten bei weitem nicht vollständig nutzen.

Jedoch der alarmierendste Faktor für die Fleischzucht treibenden Wirtschaften ist die Reduzierung des Fleischrinderbestandes, besonders der Kühe. Das betrifft in erster Linie die Sowchose der Rayons Baigamski, Tschelkar, Irgis und Mugodschary. Seit 1966 ist hier kein Wachstum des Rinderbestandes.

Eine Analyse zeigt, daß das Wachstum des Rinderbestandes in vielen Fleischzuchtenden Sowchose in bedeutendem Maß durch das Fehlen einer rationalen Struktur der Herde gehemmt wird.

In den Herden der Sowchose "Nurinski" und "Kalini", Rayon Irgis, sind z. B. nur 18-20 Prozent Kühe, und im Sowchose "Irgiski" gab es zu Beginn von 1973 unter 586 Rindern nur 10 Kühe.

Eine ähnliche Lage herrscht auch in vielen Sowchose der Fleischzucht Rayons Baigamski, Tschelkar, Ulj und anderer. Es ist klar, daß bei einer solchen Struktur der Herde (geringer Anteil der Kühe darin) in den Fleischzucht treibenden Rayons keine Rede von einem Wachstum des Rinderbestandes, geschweige denn von einer Vergrößerung der Rindfleischproduktion sein kann.

Zum Unglück wird in den Wirtschaften der genannten Rayons auch der vorhandene Bestand der Muttertiere äußerst unproduktiv genutzt, es steht schlimm um die Reproduktion der Herde. Deshalb bleiben viele Kühe in den Sowchose ein.

In den Wirtschaften mit Fleischausrichtung gibt es noch viele ungelöste Fragen. Die meisten Sowchose liegen in den der Dürre ausgehenden Stopp- und Halbstopp-Perioden des Gebiets, deshalb können nicht alle Fleischzucht treibenden Wirtschaften eine intensive Mast der Jungtiere organisieren, denn sie haben zu wenig genügend Futtermittel des nötigen Sortiments. Die Sowchose der südlichen Rayons verlieren dadurch große Mengen Fleisches und erleiden Verluste. Wo liegt nun der Ausweg?

Neben dem Bau von Komplexen und guter Organisation der Erzeugung von Fleischproduktion auf industrieller Grundlage ist es notwendig, dringend die Frage der Organisation der Mast und der Nachzucht der Jungtiere in den spezialisierten Fleischzuchtssowchose zu lösen.

Zu diesem Zweck gilt es, in den Produktions- und Finanzplänen der Fleischzucht treibenden Sowchose ab 1973 die Übergabe der Jungtiere der Fleischrassen im 8-monatigen Alter und der Nachzucht der Jungtiere in den spezialisierten Fleischzuchtssowchose zu lösen.

Zu diesem Zweck gilt es, in den Produktions- und Finanzplänen der Fleischzucht treibenden Sowchose ab 1973 die Übergabe der Jungtiere der Fleischrassen im 8-monatigen Alter und der Nachzucht der Jungtiere in den spezialisierten Fleischzuchtssowchose zu lösen.

Ein Interesse der Sache ist es unerlässlich, die in der Getreidebauebene liegenden spezialisierten Fleischzuchtssowchose in den nächsten Jahren in Mastersowchose zu verwandeln. Zu diesem Zweck ist in ihnen eine entsprechende Struktur der Saatfläche einzuführen.

Gleichzeitig ist es notwendig, darin Kleinfabrikanten und Ställe zu bauen und sie mit den nötigen Ausrüstungen zu versehen. Diese und andere Maßnahmen werden es ermöglichen, die Produktion hochwertiger Rindfleischs zu vergrößern, seine Gesteungskosten zu senken und die Rentabilität der Fleischzucht zu steigern.

A. ULJACHIN, Zootechniker, Gebiet Aktjubinsk

Entwicklungsprobleme der Fleischzucht

Unter den Bedingungen der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte der Menschheit ist die Verteilung der internationalen Arbeitsverteilung auf Grund der neuesten Erfindungen eine objektive Gesetzmäßigkeit. In der Welt des Sozialismus sind diese Prozesse tiefer und allumfassend, da sie unter den Bedingungen der sozialistischen Produktionsbeziehungen, des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln vor sich gehen. Die Integration von Arbeit als eine bewußt regulierte Arbeitseinstellung durchgeführt.

Im Statut des Rats der gegenseitigen Wirtschaftshilfe, im Komplexprogramm der ökonomischen Integration der Länder des Sozialismus sind jene Normen und Prinzipien genau festgelegt, auf denen ihre Zusammenarbeit fundiert. Eine der wichtigsten Aufgaben besteht in der Ausgleichung der Niveaus der ökonomischen Entwicklung aller Teilnehmer der Zusammenarbeit. Damit ist viel gesagt.

Die Ausgleichung der ökonomischen Niveaus bedeutet in der Praxis freundschaftlichen Beistand und freundschaftliche Hilfe für jene Länder, die kraft ihrer nationalen und ökonomischen Bedingungen ihrer Entwicklung wesentlich zurückgeblieben sind, sie in allen wichtigsten ökonomischen Kennfeldern an die Entwicklungsstufen im Nationalökonomie pro Kopf der Bevölkerung, im Lebensstandard und dergleichen mehr - auf das Niveau der fortschrittlichen sozialistischen Länder zu heben. Solcher Beistand geschieht durch den Austausch in der Industrialisierung dieser Länder mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Austauschs, der Ausbildung von nationalen Kadern hochqualifizierter Spezialisten, die Bewilligung von günstigen Krediten, Vergünstigungen bei der Bestimmung der Außenhandelspreise und indirekte kostenlose Hilfe. Im Komplexprogramm wird z. B. die besondere Lage der Mongolischen Volksrepublik - ein Land mit schwerer Naturverhältnisse - als Schwerpunkt der Vergangenheit fixiert: alle RGW-Länder verpflichten sich, größtmöglich zu ihrem sozialökonomischen Fortschritt beizutragen.

Die ökonomische Integration der RGW-Mitglieder sichert folgerichtig die nationalen Interessen ihrer Teilnehmer, den Aufschwung jener Wirtschaftszweige, die vollständig in nationalen Traditionen und Ressourcen entsprechen. Aber in unserem Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution ist auch noch etwas anderes nicht weniger wichtig. Die ökonomische Realität besteht darin, daß die überwiegende Mehrheit der Länder nicht die praktische Möglichkeit besitzt, bei sich selbst die Industriezweige zu entwickeln, große Komplexe wissenschaftlicher Forschungen und viele andere Arbeiten durchzuführen, die vom Fortschritt der wissenschaftlichen und technischen Gedanken bedingt sind.

Aber auch die Wüste kommt in die Reihe. Die Brigaden Schmidt und Falkow, die besten in der Expedition und Rivalen im Wettbewerb von lange her, haben ihre Rückfälle gemindert. Die Zentner auf Feld. Sie werden neue Meere erschließen.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der "Freundschaft"

Joseph Braun ist Mechaniker. Dieser Beruf geht er schon über zwei Jahrzehnte nach. Im Thälmann-Kochose zählt er zu den Besten. Neben dem Betrieb auch in seinem Gebiet Tschimkent kann er sich seinen Fähigkeiten auszeichnen. Das bestätigt auch seine jüngste Auszeichnung mit dem Orden des Roten Arbeiters.

UNSER BILD: Joseph Braun

Foto: T. Hase



Ein Glas Wasser in der Wüste

Auf dem Territorium unserer Republik, ganz im Norden, strebt und wagt sich zu veranschaulichen, Linden eines Englands, Belgiens, Frankreichs zusammengewachsenen Platz, Kasachstan ist wahrlich groß. Es zieht sich von Norden nach Süden auf einer Strecke von 1 600 Kilometern, von Westen nach Osten beinahe 3 000 Kilometer.

Doch Statistik ist und bleibt nur Statistik.

Ein Teil der Gebiete Uralsk, Aktjubinsk, Kustanai, Turgai, Mangyschak, Dsheskasagan, Karaganda und Semipalatin sind ja faktisch Halbwüsten. Der Süden Kasachstans, unter dem 48. nördlichen Breitengrad liegt ganz und gar in der Wüste. Das sind etwa 40 Prozent des Territoriums der Republik.

Daß der Vergleich mit einigen Engländern und Franzosen nicht ganz gelungen ist und das Wesen der Sache nicht klar. Noch nicht der ganze Boden dient dem Menschen. Unter dem 48. Breitengrad übersteigen die möglichen Ausdehnungen die Menge der Niederschläge auf Zehnfache. Kurz, unter solchen Bedingungen ist die Führung irgendeiner Wirtschaft fast unmöglich.

Wladimir Richardowitsch Konopnik, Oberhydrologe der Alma-Ataer hydrogeologischen Expedition, erzählte mir folgendes kurz vor der "Ausfahrt auf Feld", so nennen Geologen ihre viele Monate währenden Dienstreisen in entfernt gelegene Gebiete, die vom Menschen noch nicht erschlossen sind. "Denn eine Wüste ist ja kein Leben möglich."

Gewointe Tatsachen: Geologen entdecken Erdöl, Erz. Im letzten Jahrzehnt steht im Blickfeld ihrer Tätigkeit die Suche nach Wasser. Wie es sich herausgestellt hat, sieht es damit auf unseren Planeten gar nicht glänzend. Um Zentralkasachstan mit lebenspendenden Wasser zu versorgen, müßte der große Irtysch-Karaganda-Kanal gebaut werden, der viel Mittel und Mühe kostete. Deshalb suchen die Geologen das Wasser an Ort und Stelle in der Wüste.

Wladimir Richardowitsch Konopnik war Organisator und dann ständiger Leiter der Alma-Ataer hydrogeologischen Expedition, die viele Wüstenlandereien Kasachstans auf der Suche nach Wasser durchsucht hat. In zwölf Jahren ist sehr viel getan worden. Das System der artesischen Ill-Wasserbecken - das von Karaganda, West-Irtysch und Kopan ist entdeckt und erforscht worden.

Nach den letzten Angaben beträgt der Vorrat an unterirdischen Wasser Milliarden Kubikmeter. Ein großer Teil davon ist in der Vord- und Sandzone gelegen. Das heißt, gerade das ist vorhanden, was nötig ist. Der Druck des Wassers in den unterirdischen Schichten ist sehr hoch. Es genügt, ihm einen Ausweg zu geben, daß es von selbst, unter natürlichem Druck, ganz in die Höhe strebt und Fontänen schlägt. Jetzt schon funktionieren in der Wüstenzone im Süden der Republik über 200 solcher Wasserbohrungen, die imstande sind, bis zu 2 000 Hektar Lande zu bewässern. Doch das sind nur die ersten Schritte, sozusagen die erste Furche der Hydrogeologie.

Erst vor kurzem hat man die unterirdischen Wasservorräte von Kasaken, Tschelomeg, Talgar, Issyk, Alma-Ata, Tschilik und Turgan und das artesischen Becken Karaganda im Kubikmeter Lande zu bewässern. Doch das sind nur die ersten Schritte, sozusagen die erste Furche der Hydrogeologie.

Nach Einschätzung der Fachleute gibt es jetzt schon im Gebiet Alma-Ata genug artesisches Wasser, das zur Bewässerung von 70 000 Hektar Lande in der Wüste genügt. Eine Gruppe solcher Bohrungen nach dem Prinzip eines unterirdischen Meeres. Zehn, zwanzig, hundert... Hier nimmt ein großer Fluß seinen Anfang und wird sich weisen in die Wüste tragen. Die Wüste muß weichen, die in den Himmel schauenden Fontänen zwingen sie dazu.

Schmidts Ideen sind gar nicht so fruchtlos, wie es manchmal scheint. In der Alma-Ataer hydrogeologischen Expedition wird ein ähnliches Projekt erarbeitet. Obwohl es hier nicht um die Wüste geht, Man plant, längs der Trans-Alatau-Gebirges von Usun-Agatsch bis Tschilik eine Reihe Wasserbohrungen in einem Kilometer Abstand mit nur einem Wasserverteiler anzubringen. Der Effekt dieser Reihe - 45 000 Kubikmeter Wasser in einer Sekunde als Mindestleistung.

Aber auch die Wüste kommt in die Reihe. Die Brigaden Schmidt und Falkow, die besten in der Expedition und Rivalen im Wettbewerb von lange her, haben ihre Rückfälle gemindert. Die Zentner auf Feld. Sie werden neue Meere erschließen.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der "Freundschaft"

Die Sowjetunion besitzt riesengroße Naturkräfte und Ressourcen, verfügt praktisch über alles Nötige zur Entwicklung einer reichhaltigen Produktion. Diese Reichtümer liegen aber zum größten Teil in der Wüste, nicht nur dem Sowjetvolk, sondern auch allen Ländern des Sozialismus, die das Programm der ökonomischen Integration realisieren. Gemeinsame Schürfungen von nützlichen Bodenschätzen auf dem Territorium der UdSSR, die Produktion von Düngemitteln, Zellulose, Brennstoff, Rohstoffe sind für dauerhafte Praxis geworden.

Ist diese Zusammenarbeit für alle Teilnehmer vorteilhaft? Hier hat jedes Land das Recht, nur von sich selbst zu sprechen. Und alle haben es vielfach erklärt: ja, es ist vorteilhaft, und nicht nur vorteilhaft, sondern auch notwendig.

Wovon zeugen die objektiven ökonomischen Daten? In der Zeit der RGW von 1950 bis 1970 stieg die Industrieproduktion ihrer Teilnehmer auf das 68fache, während in den entwickelten kapitalistischen Ländern nur auf das 2,8fache. Die RGW-Länder haben sich in einen großen Industrie-Agrarkomplex verwandelt, der 32 Prozent der Industrieerzeugnisse der Welt liefert.

Die strenge und wissenschaftlich begründete Statistik der ökonomischen Lage dieser oder jener Formen der Zusammenarbeit der Länder des Sozialismus ordnet sich dem Ziel, die Entwicklung des allgemeinen Fortschritts, den dem allgemeinen Interesse, den allgemeinen sozialen Idealen.

B. GRATSKHOW (APN)

VOR DEM START

Der Sowchose "Sosnowski", Rayon Schtscherbakow, ist eine der größten Wirtschaften im Gebiet Pawlodar. Im Vorjahr lieferte der Sowchose 337 000 Zentner Getreide, das den Staat, was über zwei Pläne ausmacht. In diesem Jahr haben sich die Ackerbauern des "Sosnowski" gründlich auf das Frühjahr vorbereitet. An der Zusammenstellung des Arbeitsplans nahen leitende Fachleute, so auch einfache Mechanisatoren, Kellner, Erkränker, sozusagen alle Arbeiter zur Saatbereitsung. Man will die Aussaat in einer Woche abschließen, d. h. täglich werden 47 Aggregate in zwei Schichten arbeiten.

Der Sowchose hat große Saatflächen - Sommergetreide wird auf 35 000 Hektar gesät. Der Wetzeln nimmt den größten Platz ein - 20 000 Hektar. Außerdem plant man Gerste, Buchweizen, Mais und Sonnenblumen zu säen.

Im "Sosnowski" hat man nicht nur Technik und Saatgut bereitgestellt, sondern auch für die Menschen gesorgt. Die Feldhäuser sind renoviert, die Feldstände in Ordnung gebracht, die Frage der Vergrößerung der Ackerbauern während der Aussaat wurde gelöst. Kurz, man schließt alle Saatbereitsungsarbeiten ab.

B. WIENS, Gebiet Pawlodar

Die Brigaden Schmidt und Falkow, die besten in der Expedition und Rivalen im Wettbewerb von lange her, haben ihre Rückfälle gemindert. Die Zentner auf Feld. Sie werden neue Meere erschließen.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der "Freundschaft"

Die Brigaden Schmidt und Falkow, die besten in der Expedition und Rivalen im Wettbewerb von lange her, haben ihre Rückfälle gemindert. Die Zentner auf Feld. Sie werden neue Meere erschließen.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der "Freundschaft"

Die Brigaden Schmidt und Falkow, die besten in der Expedition und Rivalen im Wettbewerb von lange her, haben ihre Rückfälle gemindert. Die Zentner auf Feld. Sie werden neue Meere erschließen.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der "Freundschaft"

Sozialistik KASACHSTAN in vergangener Woche

Vorige Woche fand ein Plenum des Zentralkomitees der KP Kasachstans statt. Die Zeitung behandelte ausführlich die Arbeit des Plenums: Sie brachte das Referat des Mitglieds des Politbüros, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, über die Verstärkung der Leitung der Industrie und des Investitionsbaus durch die Partei im Lichte der Forderungen des Dezemberplenums des ZK der KPdSU (1972) einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Plenums und den Beschluß des Plenums.

Raysonowjet: Erfahrungen und Pläne. Dieser Artikel des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR B. Aschimow wurde der Zeitung "Iswestija" vom 15. April d. J. entnommen.

Die meisten Materialien würdigen die einmütige Billigung der Lösungen des ZK der KPdSU durch die Werktätigen Kasachstans. In diesem Zusammenhang wurden ein Leitartikel und die Stellungnahmen der Werktätigen der Republik veröffentlicht.

Ein großes Ereignis der vorigen Woche war der Geburtstag des Begründers der Kommunistischen Partei der Sowjetstaaten W. I. Lenin. Die Zeitung brachte das Referat des Genossen D. F. Ustinow, "Der Leninismus erleuchtet den Weg zum Kommunismus", das er in der Festsitzung in Moskau anlässlich des 103. Geburtstags W. I. Lenins hielt.

Der Beitrag des Doktors der Geschichtswissenschaften, Professor N. Kikibajew, erschien unter dem Titel "Die KPdSU als eine Partei der Internationalisten-Leninisten".

Im Artikel B. Baimuratow "Warum finden die Möbel keinen Absatz?" wird die schlechte Qualität der Erzeugnisse kritisiert, die in der Pawlodar Möbelfabrik hergestellt werden. Der Beitrag des Eigenkorrespondenten im Gebiet Gurjew, Ospanow, "Die Acht des Kollektivs" erschien in der Rubrik "Kontrolle der übernommenen Verpflichtungen".

In der Redaktion laufen Materialien zum Wettbewerb über die hingebungsvolle Arbeit der Tierzüchter der Republik weiter ein, darunter das Poem "Ein Veteran aus dem Altai" von T. Kasymbajew aus dem Gebiet Ostkasachstan.

Der Artikel des Eigenkorrespondenten der Zeitung I. Berkimbajew "Wir lassen ihn aus dem Schenkech nicht fort" steht in der Rubrik "Einem Brief auf der Spur".

In vergangener Woche wurde in Alma-Ata das VI. Unionfilmfestival eröffnet, an dem Delegatinnen und Filmemacher aus allen Schwesterepubliken und Gästen aus den sozialistischen Staaten teilnahmen. Am Tage der Eröffnung des Filmfestivals trat der Vorsitzende des Organisationsausschusses des Festivals, Stellvertreter Vorsitzender des Ministeriums der Kasachischen SSR K. Biljalow mit dem Artikel "Kampfmittel der multinationalen Volksmassen" auf. Meister der sowjetischen und ausländischen Filmkunst teilten in den Spalten der Zeitung ihre Gedanken über das Filmfestival mit.

Die Werktätigen der Republik gaben das letzte Geleit dem namhaften sowjetischen Schriftsteller, der Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, dem Akademikemitglied und Kommunisten Sabit Mukanow. Die Zeitung würdigte diesen schmerzlichen Verlust wiederholt ihre Spalten und veröffentlichte darin Äußerungen des Beileids aus dem ganzen Lande.

Ein Arbeiter von heute

TBILISSI. Der Kalender zeigt April 1973. Der bekannte Dreher aus der Kirov-Werkzeugmaschinenfabrik in Tbilissi, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Surab Saralidse ist in sein letztes Jahr des neunten Planjahres getreten. Tagaus, tagein erfüllt er sein Tagelohn zu 180 Prozent.

Wo liegt das Geheimnis seiner Erfolge?

"Hab ich keine", sagte er sofort, "ich liebe einfach meinen Beruf, habe auch die Drehbank etwas vervollkommen, sie sozusagen produktiver gemacht."

Es war einmal die Zeit, daß der Dreher spürte, daß seine in der Achtklassen- und technischen Berufsschule erworbenen Kenntnisse für einen neuzeitlichen Arbeiter nicht mehr ausreichen. Er mußte sich in den komplizierten Zeichnungen zurechtfinden, die Technologie der Metallbearbeitung und viel anderes wissen. Surab Saralidse trat in Maschinenbaukurse seiner Heimatstadt ein, dann nahm er das Studium an der Polytechnischen Hochschule, "W. I. Lenin" auf.

Schon viele Jahre arbeitete er ohne Ausschub. Vielmal ging Surab Saralidse als Sieger im Wettkampf "Beste im Beruf" hervor.

Das Leben des Kommunisten Surab ist inhaltlich und interessant. Er war Delegierter des XXIV. Parteitag der KPdSU. Von der hohen Tribüne des Kongreßpalasts im Kremel erzählte er über sein Werk und Kollektiv. Er verpflichtete sich, seinen fünfjährigen in drei Jahren zu schaffen. Surab Saralidse leistet als Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR große fruchtbringende Arbeit. Als Mitglied der Kommission für auswärtige Angelegenheiten weilte er in Frankreich. Bei sich zu Hause, in seiner Heimatstadt und in seiner Republik läßt er keine Bittschrift, keine Klage unbeachtet. Die Tätigkeit Surab Saralidse, des Produktionsneuers und Aktivisten der kommunistischen Arbeit, des Mitglieds der Gruppe für Volkkontrolle des Mitglieds des Parteikomitees der Fabrik, des Deputierten ist nachahmenswert.



UNSERE BILDER: Dreher Surab Saralidse (oben). An einem Sonntagnachmittag kamen die Zöglinge der Technischen Berufsschule Nr. 6 in die Fabrik. Aufmerksam hören sie Surab Saralidse zu (unten). Surab Saralidse mit seinen Töchtern Mana und Lia. SchülerInnen der 4. Klasse, während eines Spaziergangs am Wochenende. Fotos: TASS



Für die Menschen leben

...In unserem Sowchoz lebt ein von allen Leuten sehr geachteter Mann, den auch alle nötig haben: Emanuel Davidowitsch Heller, unser Feldscher."

(Aus dem Brief von L. Astrelina, M. Makarowa, F. Wilhelm, I. Eckhard u. a.)

Ihr müßt wissen, daß seit dem Augenblick, da ihr über die Schwelle eurer Sanitätsstelle tretet, ihr für die Menschen leben sollt. Bereitet euch vor, ein rasches Leben zu führen: sofort nachts sind wir Mediziner verpflichtet, ohne mit dem Schekel zu hädern, den Menschen Hilfe zu erweisen."

Diese Worte spricht Emanuel Heller immer wieder zu den Studenten der Zelinograd Medizinischen Fachschule, wenn sie in die Stützpunkt-Sanitätsstelle in Kirov-Sowchoz, Rayon Zelinograd, kommen. Vorläufig erfassen die künftigen Mediziner den tiefen Sinn dieser Worte noch nicht ganz. Später werden sie ihn selbst begreifen, wie es einst Emanuel Davidowitsch getan hat.

1942, als Emanuel die Fachschule absolvierte, war er auch 18, wie diese Mädchen und Jungen. In den Jahren, die er im Hinterland und später im hohen Norden verbrachte, hatte er Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln. Freilich nicht nur Berufserfahrung, sondern

so manche Lebenserfahrung, darunter auch bittere.

Als Heller 1954 mit Frau und zwei Kindern nach Akmoljot kam, konnte er unter den zahlreichen vakanten Sanitätsstellen des Gebiets eine beliebige wählen. Er entschied sich für die Gruppe für Volkkontrolle des Mitglieds des Parteikomitees der Fabrik, des Deputierten ist nachahmenswert.

Natürlich war jene Feldscher-Sanitätsstelle — eine Lehmhütte — etwas ganz anderes als die heutige. Zuerst baute man ein Häuschen, dann ein besseres. Für diese Räumlichkeiten zeichnete der Feldscher die Entwürfe selbst, stattete sie auch selber aus. Alles Neue, was Emanuel Heller von seinen Kollegen oder aus Büchern und Zeitschriften über die medizinische Betreuung der ländlichen Bevölkerung erfuhr, war er immer bereit zu übernehmen. Er fand z. B. daß es bequemer ist, die Karten (Krankengeschichten) von Patienten aus einer Familie in einem Umschlag aufzubewahren.

Die Sanitätsstelle verfügt über ein Kabinett für Physiotherapie, ein Zimmer für Mutter und Kind. Hier kann man populärwissenschaftliche und Fachliteratur, Tabellen der körperlichen Entwicklung der Kleinkinder, eine Ausstellung für richtige Kinderernährung und eine Schaufel "Was braucht das Kleinkind?" sehen. In einem besonderen Raum befinden sich Regale mit Fachliteratur. Hier verweilen die Praktikanten ge-

wöhnlich länger, wenn Emanuel Davidowitsch den künftigen Dorfmediziner erklärt: "In eurer Arbeit werdet ihr auf verschiedene Probleme stoßen. Nicht gleich alle lösen. Da ist das Buch immer ein guter Ratgeber. In solchen Büchern wie diese hier, blättert nur öfter!"

Feldscher Heller, vergißt nie, daß der Hauptinhalt seiner Tätigkeit die Vorbeugungsarbeit ist. Er schenkt der ländlichen Bevölkerung große Aufmerksamkeit. Für die Erwachsenen hält Emanuel Davidowitsch Vorträge, mit den Kindern veranstaltet er Beschäftigungen nach dem Programm "Sei bereit zum Sanitätsschutz", zweimal im Monat besucht der Feldscher die Schule, neunmal im Jahr macht er einen Rundgang, kommt in jedes Haus der Ortschaft.

Die Sanitätsstelle in "Thälmann" ist die beste des Gebiets. Den Wimpel "Beste Feldscher-Sanitätsstelle" erhielt Emanuel Heller noch 1967, und zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde der Feldscher mit der Ehrenurkunde des Ministeriums für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR und des Republikkomitees der Gewerkschaften ausgezeichnet.

Scheinbar ist alles getan, was zu tun war. Die große Arbeit geht nach der ein für allemal festgelegten Ordnung wie am Schürchen.

Und doch... Es gibt auch in der Praxis Hells "verwundbare, empfindliche" Stellen.

"Bei der Analyse der Erkrankungshäufigkeit in meinem Revier, die ich ständig mache", erzählt Emanuel Davidowitsch, "könnte ich feststellen, daß das Rheuma, besonders bei Kindern, sehr oft vorkommt. Folglich muß ich diesem Problem die Hauptaufmerksamkeit schenken. Oder so eine Frage. In den Jahren, die ich hier lebe und arbeite, hat sich in der Ortschaft vieles zum Besseren umgewandelt, viele kraft unzeitraue Arbeiten wurden mechanisiert, doch die Arbeitshygiene der Melkerinnen ist fast auf demselben Niveau geblieben. Warum gibt es auf der Farm noch keine Zimmer für Erholung, kein Brausebad?"

Siebzehn Jahre arbeitet Emanuel Heller in dieser Ortschaft. Ihre Einwohner sind ihm ans Herz gewachsen. Er kennt nicht nur ihre Krankheiten, er teilt mit ihnen Freude und Leid.

Manchmal kam ihm schon der Gedanke, ob er sich nicht ein ruhigeres Plätzchen suchen sollte. Man bleibt ja nicht ewig jung. Doch das hat er schon einmal versucht. Er wollte in die Stadt arbeiten, hatte dort schon eine Stelle bekommen. Doch wenn er abends nach Hause kam, erwarteten ihn dort schon die Patienten... Vielleicht erkannte er gerade damals, daß sein Leben mit diesen Menschen eng verbunden ist.

Ludmilla SLAWINA
Gebiet Zelinograd

MENSCH UND NATUR

Der Baikalmur für die Angler?

Die Spezialisten des Projektierungsinstituts im Ministerium für Fischereiwirtschaft der UdSSR haben die Erarbeitung von Maßnahmen für die Reproduktion wertvoller Fischarten im Baikalsee abgeschlossen.

Diese Erarbeitung ist der Bestandteil eines breiten Systems von Maßnahmen für die rationelle Nutzung und Erhaltung der Naturreichtümer des wunderbaren Sees. Wie bekannt, enthält der Baikalsee den fünften Teil des Süßwasservorrats der Welt. Der See ist nicht nur wegen der ungewöhnlichen Reinheit des Wassers unikal, sondern auch durch seine 2000 Arten von Tieren und Pflanzen. Drei Viertel dieser Arten kommen sonst nirgends mehr vor.

Nach Berechnung der Wissenschaftler währt der Baikalsee die Einmaligkeit schon im Verlaufe von etwa 30 Millionen Jahren. Deshalb war es ganz natürlich, daß man sich Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre, als am südlichen Ufer des Baikals der Bau des großen Zellulosewerks begann, ernste Sorgen darüber machte, ob die Abwässer des Betriebs die Reinheit des Sees nicht gefährden werden? Man überprüfte noch einmal die Entwürfe und Berechnungen. Die Kosten für die Kläranlagen erreichten ein Viertel aller Ausgaben für die Errichtung des Werks. Dafür ist das System der Kläranlagen von einer Effektivität, die in der Welt nicht ihres gleichen hat.

Die Ufer des Baikals sind als Wasserschutzzone erklärt worden. Das Abholzen ist hier stark beschränkt. Viele Bezirke werden in Waldparks und Schonreinen umgewandelt, in denen keine Bäume gefällt werden dürfen. Auf den Flüssen, die in den See münden, ist nur die Flößung in Träften gestattet.

Nur im Baikalsee haust der berühmte Süßwasseromul (Coregonus autumnalis). Auch kommen Stör vor, die manchmal ein Gewicht von 120 Kilogramm erreichen. Wegen

des unbeschränkten Fischfangs verringerte sich der Fischvorrat stark, und das Fangen der Stör- und Omul wurde verboten. Gleichzeitig traf man energische Maßnahmen für die künstliche Reproduktion des Fische.

Vor 6 Jahren bin ich einmal mit dem großen Forscher, Professor Michail Koshow auf dem Baikalsee gefahren. Er zeigte eine Karte:

"Hier ist der Abschnitt, wo unsere Expedition Omulschwarme entdeckt haben. Und hier sind die 'Felder', wo genügend Futter vorhanden ist, es aber keine Fische gibt. Der Baikalsee kann zwei- bis dreimal mehr Omul ernähren, doch die natürliche Reproduktion verläuft viel zu langsam."

Gegenwärtig funktionieren an den Ufern des Sees mehrere Fischzuchtbetriebe. Neue Betriebe werden gebaut, die sehr groß sind. In absehbarer Zukunft werden die Anstreichungen dem Baikalsee jährlich 5 Milliarden Omul- und 2 Millionen Störbrut liefern. Dann wird man hier bis 100000 Tonnen Omul fangen können.

Wird aber der Baikalsee ein Ort für die Gewerbfischerei dieser seltenen und wertvollen Fischart werden? Das ist möglich. Doch gibt es auch eine ganz neue Idee. Darüber berichte ich unlangst auf einer Pressekonferenz für sowjetische und ausländische Journalisten der Minister für Fischereiwirtschaft der UdSSR A. A. Ischokow: gegenwärtig wird ernstlich der Vorschlag erörtert, den See in eine riesige Basis für den Liebhabereifischfang umzuwandeln.

"Von Jahr zu Jahr", unterstreicht der Minister, "fahren zum Baikalsee immer mehr Touristen aus dem ganzen Land und sogar aus dem Ausland. Hunderttausende Menschen träumen davon, ihren Urlaub an diesem wunderschönen See zu verbringen. Und wir überlegen: ob man den Baikalsee nicht ganz den Liebhabern des Fischfangs zur Verfügung stellen sollte?"

ST. ILIJN (APN)

Verteidigung der Dissertation

Die höchste Attestationskommission hat den Beschluß gefaßt und der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule das Recht zuerkannt, Kandidatendissertationen für technische, ökonomische und Agrarwissenschaften zur Verteidigung anzunehmen.

Das ist ein großes Ereignis im Leben und in der Geschichte der Hochschule. Es zeugt von der großen Autorität des Wissenschaftlerkollektivs, von seiner Reife.

Es fand die Verteidigung der Kandidatendissertation des Bewerbers O. A. Tscheremisskows statt. Das Thema lautete: "Forschung der Hauptparameter der Arbeitsteile der Streichblechfräsmaschine zur Melioration von Salpeterböden. Der Autor hat theoretisch und experimentell die Hauptparameter der Arbeitsteile der Maschine begründet, die Maschine entwickelt, hergestellt und getestet. Bei der Arbeit auf den Feldern der Landwirtschaft der Hochschule traten ihre Vorteile im Vergleich mit schon vorhandenen Maschinen anderer Typen klar zutage. Die Maschine wurde auf Unionsherstellungen und Seminaren demonstriert und von Gelehrten und Produktionsarbeitern gebilligt. Der Bewerber hat seine Dissertation glänzend verteidigt."

R. PRICHODJKO

Die Redaktion der "Freundschaft" drückt ihrem Kustanajer Eigenkorrespondenten Johann Bittner im Zusammenhang mit dem Ableben seiner Schwester Lina HARTWICH ihr tiefstes Beileid aus.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

DER V. KONFERENZ DER SCHRIFTSTELLER DER LÄNDER ASIENS UND AFRIKAS ENTGEGEN

Peter ABRAHAMAS

Onkel Sam

So wie wir trotteten viele kleine Gruppen von Kindern jedes Kind mit seinem Beutel voll Grießchen, den langen Weg nach Hause durch den kalten Winternachmittag.

An diesem Abend war die Stimmung zum Hause gespannt. Als ich zurückkam, hatte Tante Liza schweigend meine Geschichte angehört. Ich erwartete, geschlagen oder gescholten zu werden, aber nichts kam. Nur daß sich Tante Liza während des Zuhörens verändertete, immer abwesender und verschlossener wurde. Als Onkel Sam heimkam, erzählte sie ihm, was geschah war. Auch er blickte mich nur an und wurde noch abwesender und verschlossener als gewöhnlich. Sie erwarteten irgend etwas. Ihre Spannung übertrug sich auf mich, und ich wartete wie sie, unruhig und voller Furcht.

Das Erwartete kam, als wir beim

Abendbrot waren. Wir hörten wie ein kleiner Wagen draußen hielt.

"Jetzt kommt es", sagte Onkel Sam und stand auf.

Tante Liza lehnte sich zurück und legte die Hände in den Schoß, ihre Finger verschränkten sich, ihre Augen sahen kalt und leer vor sich hin.

Ehe Onkel Sam die Tür erreichte, floh sie auf. Ein hochgewachsener weißer Mann kam mit großen Schritten herein. Hinter ihm kamen die drei Jungen. Der, auf den ich losgegangen war, hatte geschwollene Lippen, das linke Auge war dick.

"n Abend, Baas", murmelte Onkel Sam.

"Der ist es", sagte der größere Junge und zeigte auf mich. Der weiße Mann starfte mich an, bis ich meine Augen niederschlug.

"Na und?" sagte er.

"Es tut mir leid, Baas", sagte Onkel Sam flüchtig.

"Er hat sein Fell voll gekriegt, an das er noch lange denken wird."

(Siehe auch Nr. 76, 77, 78)

Sie wissen, wie es ist, Baas. Er ist noch fremder hier, das Kind von Verwandten in Johannesburg, da wissen nicht alle, wie man sich zu benehmen hat. Sie wissen, wie es ist in den großen Städten, Baas. Onkel Sams Stimme war, während er sprach, immer flehender geworden. Er wandte sich zu mir, "Sage dem Baas und den jungen Herren, daß um Verzehrung bitten, Lee." Ich sah Tante Liza an, und irgend etwas in ihrem ausdrucksreichen Blick erregte meinen Trotz, obwohl ich Furcht hatte.

"Er hat meinen Vater beschimpft", sagte ich.

Der weiße Mann lächelte.

"Na, Sam, deine Prügel scheinen wenig genützt zu haben."

In Tante Lizas Augen kam plötzlich Leben. Für einen kurzen Augenblick sah sie mich, blickte mich warm und liebvoll an, dann wurden die Augen wieder blank.

"Er ist noch ein Kind, Baas", murmelte Onkel Sam.

"Auch unfassig, Sam?"

"Ja, Baas."

"Gut. Dann bring ihm bei, wie er sich zu benehmen hat. Wenn ihr hier leben wollt, müßt du ihm das beibringen. Also...?"

Onkel Sam ging in das andere Zimmer und kam mit einem dicken Lederriemen wieder. Er wand ihn einmal um die Hand und näherte sich mir.

(Schluß folgt)

Ein Viertel der neuen Fachleute

VILNIUS. (TASS). Der vierzigjährige Vladislav Rukenas, ein Schleiher in der Bohrerfabrik von Vilnius, wurde nach Abschluß eines sechsjährigen Abendstudiums an der Polytechnischen Hochschule als Ingenieur in der Abteilung für Präzisionswerkzeuge eingesetzt. Den einzigen unbezahlten Urlaub erhielt Rukenas, um die Aufnahmeprüfungen abzulegen. Während des Studiums aber wurden ihm wie allen anderen studierenden Arbeitern zwölf arbeitsfreie Monate gewährt, die nach Durchschnittslohn bezahlt wurden. Rukenas erhielt selbstverständlich auch den ihm zustehenden bezahlten Urlaub.

In den 15 Jahren des Bestehens der Fabrik absolvierten so bisher 130 Produktionsarbeiter Hoch- bzw. Fachschulen. Zur Zeit studieren mehr als 100 Produktionsarbeiter an Hoch- oder Fachschulen.

Die Betriebsleitung fördert das Studium — die Arbeiter leisten nur Vormittagsschicht.

In den letzten fünf Jahren ist in Vilnius ein Viertel der neuen Fachleute aus den Arbeitern hervorgegangen.

DAS WERK „KASACHSELMASCH“ stellt Lehrlinge für folgende Berufe ein:

- Elektromonteur, Fräser, Dreher, Hobler, Schleifer, Elektroarenbediener, Kranführer für Lauf-, Bock- und Turmdekräne, Stanzer,

- Bohrarbeiter, Maschinenschlosser, Reparaturschlosser für automatische Kontroll- und Meßgeräte, Wasserinstallateur, Ventilierer, Werkzeugmacher, Modellierer, Einrichter, Metallverteiler,

- Kupfrofenauffütterer, Kernmacher, Brecher, Pultbediener, Kupfrofenauffütterer, Beschiebungsarbeiter, Former, Gießler, Schmelzer an Induktionsöfen.

Die Lehrzeit dauert von 1 bis 6 Monate. Gleichzeitig gibt das Werk die Eröffnung eines Fortbildungslehrgangs für Ingenieur-technische Mitarbeiter folgender Berufe bekannt: LEITER FÜR KOMPRESSORSTATIONEN, HUTTENINGENIEUR UND TECHNIKER, METALLGIEßER, ENERGETIKER, SANITÄRTECHNIKER, TECHNOLOGEN FÜR WÄRMEBEHANDLUNG UND SPANGBENDE FORMUNG DER METALLE.

Alleinstehende bekommen Plätze in einem komfortablen Wohnheim, Verheiratete — Wohnungen der Reihe nach.

Um Auskunft wende man sich an folgende Adresse:
g. Zelinograd 437036, завод «Казახсельмаш» телефоны: 2-20-36, 3-21-22, проезд автобусами: 6, 18, 24

UNSERE ANCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Organisations-, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-78, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72